



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am III. Sonntag im Advent.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

chen. Ingemisco tanquam reus, culpa
ruber vultus meus, supplicanti parce
Deus: Ich weine und seuffze vor disen
deinen heiligsten Füßen/die Schamröthe

wegen meiner Sünden bedeckt mein
Angeſicht / ach Jesu verzehe mir
supplicanti parce Deus.
A M E N.



Am

Dritten Sonntag im Advent.

Erste Predig.

**Umb glücklich zu sterben soll man anjeko
thun, was man im Tod nothwen-
dig wird thun müssen.**

Dirigite viam Domini. Joan. I. v. 23.

Machet richtig den Weeg des HERRN.

39

Sie zuruffende Stimm im
wilden Wald / ein Schall
von weitem / nur zwey oder
drey Wort in einer unbe-
wohnten Wüste bringen
Forcht einem Wanders Mann / ob
nicht villeicht Rauber auf dem Weeg /
oder Mörder im Wald verborgen. Er
macht ihme Gedanken: wann auch
nichts feindliches zu besorgen / warne
doch dise Stimm / und ermahne: Er
gehe nicht recht / verfähe die Straß
da und dort hinaus: darumb dann ste-
het er alsobald still / spizet die Ohren/
schauet sorgfältig umb auf allen Sei-
ten / woher die Stimm / und was sie
dann seiner wolle. Eine gleiche Stim-
me ist gehört worden aus der Wild-
nuß und waldbächtiger Gegend des
Fluß Jordans in Judenland. Es
hatten die Juden zu Johannes den Tauf-
fer / der sich in einer Wüsten am Fluß
Jordan aufhielt / ihre Gesandten abge-
fertigt / mit der Frage / ob nicht villeicht
er der versprochene Messias? da ist dann
die Stimm gehört worden: Non sum
ego Christus. v. 20. Ihr gehet irr / verfä-
let den Weeg / ich bin nicht Christus;

der versprochene Messias ist zwar ange-
kommen / allhier aber nicht anzutreffen /
medius vestrum stetit; v. 26. Er ist mit-
ten unter euch / begehret ihr seiner Ge-
genwart zu genießen? dirigite viam Do-
mini, richtet ein mit allem Fleiß seinen
Weeg. Was Joannes zur Zeit der ersten
Ankunft Christi denen Juden hat zu-
gerufen in seiner Wildnuß / eben dises
ruffet uns Christen noch heut zu Tag zu
die Catholische Kirch in ihrem heiligen
Evangelio: Dirigite viam Domini,
machet richtig den Weeg des HERRN:
fragt man / was für einen Weeg? ver-
stehe ich durch disen Weeg keinen an-
dern / als von welchen der sterbende Da-
vid im dritten Buch der Königen am 2.
v. 2. geredt hat: Ego ingredior viam u-
niversæ terræ: Ich trette an den Weeg
aller Welt / einen Weeg zur Ewigkeit /
einen Weeg / den alle wandern müssen /
einen Weeg / auf welchen die ganze Le-
bens-Weis wird vollendet / den unaus-
bleiblichen Tod. Richtig muß alles seyn
auf diesem Weeg / will man kommen zu Chri-
sto / und sich ewig mit ihme erfreuen.

Wie aber ist diser Weeg einzurich-
ten? Cornelius antwortet: Omnia im-
pedi-

40

pedi-

pedimenta removete, quæ Christum of-
fendere vel dedecere possint: in c. 40.
Isaia: Den Weeg des H E R R N S
richtig machen / ist alle Hindernussen /
so Christum etwann beleidigen / o-
der ungebührlich seyn können / aus
dem Weeg raumen. Dese Hindernus-
sen seynd zweyerley / andere kommen
von aussen her / andere von innen: in-
nerliche Verhindernussen auf dem Weeg
des H E R R N S seynd Sünden und
Laster / äusserliche Verhindernussen
seynd diser Welt Güter / von welchen
wir uns nicht wollen abschellen: bey-
de Hindernussen müssen aus dem Weeg/
wollen wir anders im Tod mit einer
Gnadenreichen Ankunfft Christi er-
freuet werden. Von innerlichen Ver-
hindernussen habe ich vor acht Tagen
geredet / und erweisen / daß wir anjeko
thun müssen / was wir im Tod villeicht
nicht werden thun können / nemlich /
daß wir anjeko durch eine rechtschaffe-
ne Beicht von allen Sünden unser Ge-
wissen reinigen / und uns üben in je-
nen Tugenden / die wir im Tod vil-
leicht nicht werden üben können. Für
heut will ich reden von äusserlichen
Verhindernussen eines glückseligen
Tods / so der einzige Weeg zu G D T
ist / und mich befeissen dahin alle zu
bereden / daß sie anjeko auch thun /
was sie einsmahl im Tod werden noth-
wendig thun müssen. Was dises?
bewußt ist / der Tod seye eigentlich eine
Absonderung von allen Dingen diser
Welt / und müsse man nothwendig im
Tod alles verlassen / was man zuvor
im Leben übel geliebt hat. Verlassen
wirß müssen / O Mensch / dein Ehr
und Ansehen / dein Geld und Gut /
deine Freunde / deine Gefellen / dein
Weib und Kinder / alles wirß verlas-
sen müssen / nichts mit dir hinweg tra-
gen. Solchemnach wer glückselig
und ruhig sterben will / muß alles dises
anjeko verlassen / und weder an einer
eitlem Ehr der Welt / weder an Geld
und Gut / weder an einer geliebten
Persohn wider G D T und sein Ge-
wissen das Hertz anhefften. Welches
zu erweisen will ich im ersten Theil der
Predig vorstellen die äusserste Entblös-
sung eines Sterbenden von allen Gü-
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

tern diser Welt; im anderten Theil/
wie thorrecht seye wider Recht und Bil-
lichkeit jenes länger besitzen wollen/was
man im Tod bald wird verlassen müs-
sen / vernemmet mich.

Der Tod / wie bewußt / ist eine ⁴¹
Straff der Sünd / solchemnach gedunckt
mich ein Sterbender einer Malefiz - Per-
son gleich / wie dise dem Scharff Richter
schon allbereit übergeben worden / also
ein Sterbender dem Tod / als einem
Bedienten der Göttlichen Gerechtig-
keit. Bildet euch ein einen Hochadeli-
chen Herrn / der sich seinem rechtmässi-
gen König widersezet hat / und einer
angespunnenen Empörung überwiesen
worden / diser wird entsezet aller seiner
Ehren und Aempteren / seine Güter
werden zur Kammer gezogen / niemand
leicht bemitleydet sein Unglück / kaum
ein Bedienter mehr wird ihm zugelassen /
der ihme aufwarte. Auf gleiche Weis
verfahret der Tod mit uns Schuldigen
der verletzten Majestät G D T es / seye
es wer da will / König oder Kayser /
Fürst oder Edelmann / Burger oder
Baur / giltet gleich / alle haben im
Tod dise Straff zu erwarten / von allen
sagt Job der Gedultige: Job. 14. v. 10.
Homo cum mortuus fuerit, & nudatus,
atque consumptus, ubi quæso est?
Wann der Mensch gestorben / entblös-
set / und verzehret ist / wo ist er? Nur
von der ersten Entblösung aller Ehren
und Ansehen zu reden / wo seynd so vil
Aufwarter / so vil Bediente / so vil
Schmeichler / die umb disen sterbenden
Fürsten erst diser Tagen / wie die Glä-
gen umb den süßen Brein / herumg geslo-
bert? wo das Commando, so er auf
ganze Armeen ergehen lassen? wo seine
Creaturen / von welchen er als ein Ab-
gott angebetet worden? wie ist er aus
so grossen Ehren-Liecht so bald gerathen
in so grosse Finsternuß / wie von so gros-
ser Anzahl deren Bedienten in so grosse
Verlassenheit? Ach niemand aus allen
Bedienten / aus allen Aufwartern /
aus allen seinen Creaturen wird nur et-
lich Stund lang bey ihm wachen wollen /
wann er noch warmer im Beth ligt / vil
weniger wann er bereit faulen wird un-
er der Erden; hier erkenne man / gelieb-
D te

te Zuhörer / wie wichtig / wie eitel / wie zergänglich alle Hochheit diser Welt / wie unvermögend alle Macht und Gewalt. Ein Monarch macht im Tod kaum die Augen zu / findet er sich im Augenblick beraubt aller Ehr und Ansehens / er kan nicht mehr befehlen / nicht mehr straffen / noch belohnen / nicht mehr befördern seine Creaturen / nicht mehr demüthigen seine Feind. Seine größte Favoriten / wie man redet / werden nunmehr verfolgt / und er kans nicht beschützen / seine Feind werden widerumb herfür gezogen / und er kans nicht verhindern / sein eignes Leben wird von bösen Mäulern des Pövels getadelt und gelästert. Niemand fragt mehr nach seinem Befehl / seine Gefäße werden abgeschafft / er ist / gleich wäre er niemahls in der Welt gewesen.

42 Vielleicht aber wird nach dem Tod mit ihm ein besonderes gemacht? Respice sepulchra, & vide, antwortet Augustinus, quis Dominus, quis servus, quis pauper, quis dives, discerne, si potes, Regem à victo, fortem à debili, pulchrum à deformi. Schaue die Gräber an / sage wer Herr oder Knecht? Arm oder Reich? unterscheid / so du kans / einen König von einem Gefangenen / einen Starcken vom Schwachen / einen Schönen vom Hässlichen / kans einen Unterschied machen? ganz nicht / Klein und Groß / Herr und Diener / König und Baur / Arm und Reiche / Schöne und Hässliche liegen in gleichfärbiger Aschen. Jene Bild: Saul Nabuchodonosors als ein eigentliches Sinn: Bild aller menschlichen Hochheit beweiset es. Dife Bild: Saul ware von Gold / Silber / Erz und Eysen / das Haupt von Gold / Händ und Armben von Silber / der Bauch von Erz / doch ist alles / Gold / Silber / Erz und Eysen zermalmet / und wie ein Staub worden auf der Tenne zur Sommers: Zeit / redacta quasi in favillam æstivæ areæ, Daniel, am 2. v. 35. Wundere mich nicht / daß dife Bild: Saul zu Staub und Aschen worden / sondern wundere mich allein / daß ihr Gold nicht in Goldstaub / ihr Silber nicht in Silberstaub / ihr Erz und

Eysen nicht in Erz: und Eysenstaub / sondern alles ohne unterschied in Staub der Erd verändert worden. Und was hat alles in disen Staub verändert? ein einziges Steinlein / so vom Berg herab gefallen. Der Stein / so alles zermalmet / ist der Grab: Stein / einem Reibstein gleich / auf welchem der Tod alles ohne unterschied / wie ein Mahler die Farben / zerreibt / und zu kleinsten Staub machet / aber nur zum Staub der Erd / der König wird ein Staub der Erd / der Fürst ein Staub der Erd / der Reiche ein Staub der Erd / der Starcke ein Staub der Erd / alles in favillam æstivæ areæ, ein Staub der Erd / und nichts anders.

Doch lasset sich der Tod mit dem / 43 was biß Dato gesagt worden / noch nicht befriedigen. Ein hochansehnlicher Herr kommt in Unglück / wird verstoßen von Hof / vom Dienst / von allen Ehren: Stellen / doch behaltet er seinen Verstand / seine Klugsumigkeit / seine Tapfferkeit / alle sowohl natürliche als übernatürliche Gaaben / darumb dann auch die Hoffnung widerumb ans Licht zu kommen. Der Tod nimt Sterbenden auch dife Hoffnung hinweg / dann er hinweg nimmt den Verstand / Gedächtnuß / Wissenschaft / Erfahrung / Beredsamkeit / alle sowohl natürliche als übernatürliche Gaaben / mit welchen man einsmahl bey der Welt könnte widerumb hoch ankommen. So fruchtlos wird im Augenblick die Arbeit so vieler Jahren / so bald wird genommen / umb welches man sich oft also abmattet. D was Thorheit dann nur Tag und Nacht dahin gedacht seyn / wie man sich aufbringe / und in einen höhern Stand setze / in was Stand aber man sterbe / wenig gedencken. Warumb wird doch umb ein Pünctlein der Ehr ein so großer Tumult gemacht / da man aller Ehren diser Welt im Tod entsehet wird.

Das Underte so uns im Tod ge- 44 nommen wird / ist unser Geld und Gut. Führet zu Gemüth einen David, da er von seinem eignen Sohn Absolon verfolgt mit blossen Füßen / mit entdecktem Haupt / aus seinem eignen Pal-

Pallast und Königlichen Residenz-Stadt Jerusalem hat müssen die Flucht nehmen. Wohl ein trauriges Spectacl / sehen einen König in so elenden Stand / seinen rebellischen Sohn aber im väterlichen Pallast und Königlicher Residenz-Stadt / allwo er alles nach belieben anordnet. So gehet es allen Sterbenden in diser elenden Welt / weichen wirst müssen / O Mensch / aus deinem eignen Hauß oder der Pallast / ja man wird dich mit den Füßen voran hinaustragen / in welches du doch niemahls wirst widerumb zurück kommen. Deine Kinder oder Erben werden es beziehen / mit deinen Mobilien nach belieben anordnen / mit deinem Geld sich lustig machen / und scheinbar leben / nichts wirst mit dir hinweg tragen. Drey oder vier Elen Leinwat zum Sterb-Kittel wird seyn der Überrest von so vielen kostbaren Kleidern / vier Bretter das Wohn-Zimmer / das Parada-Beth die Erd / die Mobilien Würm und Schlangen / ein ganze Reichthumb Gestand und Faulung ; mit wenigen ; *Nihil intulimus in hunc mundum, haud dubium, quia nec auferre quid possumus* schreibt Paulus der Welt-Apostel 1. ad Tim. 6. v. 7. Wir haben nichts in die Welt gebracht / kein Zweifel ist / nichts auch können wir mit uns widerumb aus der Welt hinweg tragen. Heissen wirs alsdann allein / wie Augustinus betrachtet ; *Ecce homo, & opera ejus* : Sihe der Mensch / und seine Werck / was noch darbey ? nichts / und aus allen nichts / was er in der Welt gehabt. *Ecce homo, & opera ejus*, sihe / da ligt der König und seine Werck / aber ohne Länder und Königreich / ohne Schatz und Reichthumb. *Ecce homo, & opera ejus*, da ligt der grosse Fürst / und seine Werck / aber ohne Pallast und Lust-Häusern / ohne Herrschafften und Einkünfften. *Ecce homo, & opera ejus*, da ligt der grosse Minister und seine Werck / aber ohne Land-Güter / ohne Capitalien, ohne Rosß und Wagen. *Ecce homo, & opera ejus*, da ligt die schöne Dame und ihre Werck / aber ohne Aufbuz / ohne Geschmuck / ohne Perl und Diamant. *Ecce homo,*

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

& opera ejus, da ligt der reiche Kauffmann und seine Werck / aber ohne Waaren / ohne Wexel / ohne Traffic und Handelschafft. Die Werck / die Werck nehmen wir mit uns ; *opera enim illorum sequuntur illos*, Apoc. am 14. v. 13. dise folgen uns nach / wie der Schatzen dem Leib / was übrig ist / bleibt alles zurück.

Indessen aber sorgen vil mehr umb Geld und Gut / als umb gute Werck / 45
dise bemühet sich Tag und Nacht ein Stück Geld zumachen / nimbt ihme kaum die Zeit im Tag ein gutes Creuz zumachen / oder Vatter unser zu betten / damit er nur alle Zeit / und Gelegenheit zum Gewinn in acht nehme ; ein anderer macht da und dort die Augen zue / nimbt wider Recht und Billigkeit allerhand Schanckungen an ; der dritte mit was Gewissen weiß ich nicht zu sagen / gibt sein Geld einem Juden in die Hand / darmit zu wuchern / und nimbt 12. 15. 16. percento ein / das Seinige zu vermehren / ach thorrechter Mensch / *stulte hac nocte repetent animam tuam à te, quæ autem parasti, ejus erunt ?* rede ich mit Christi Worten bey Lucas am 12. v. 20. villeicht dise Nacht / ja villeicht noch disen Tag wird dein Seel von dir gefordert werden / was du aber zubereitet hast / wem wirds zukommen ? man sagt : was brauchts vil fragens / meinem Weib und Kindern oder meinen Erben / ich frage / wirst dann dise nicht eben so wohl als dein Geld im Tod verlassen müssen ? nicht Ehr und Ansehen allein / nicht Geld und Gut / sondern auch Weib und Kinder / Schwester und Brüder / alle geliebte Freund und Freundinen / nimbt auf einmal der Tod hinweg / ohne Hoffnung sie widerumb anzuschauen in diser Welt. O trauren volles schenden / was Leyd bringst du nicht. Eine Mutter hat mehr Kinder / nur eins nimbt der Tod hinweg / was traurens entstehet nicht / ein anderes ruffet Gott zu sich in einen geistlichen Stand / hier möchte man oft meynen / die Mutter werde sich hecken / O liebste Elteren / im Tod werdet ihe von allen auf einmal euch schenden müssen. Ist dann nicht ein aufgelegte Thorheit?

D 2 heit/

heit/ für jene sich also bemühen / die man bald wird verlassen müssen / daß man eigne Seel und Seeligkeit in Gefahr setze.

46 Man sagt / meine Kinder oder Erben / ob ichs schon im Tod verlassen muß / werden meiner dannoch beständig gedencken. Man glaube mir / ja man glaube vilmehr Ecclesiastæ dem weisen Prediger cap. 2. v. 16. Non erit memoria sapientis, sicut & stulti in perpetuum, so wenig an den Weisen / als an den Narren wird man immerdar gedencken. Eintugensames Leben bringt ein beständiges Ehr-Andencken allein / Salomon gemäß: Memoria iusti cum laudibus, Prov. 10. v. 7. des Gerechten Gedächtnus bleibt im Lob. Wann unser Tod zum erstenmahl wird kundbahr werden / wird ein guter Freund endlich sagen: tröste ihn GOTT / es ist mir Leyd; ligen wir im Grab / wird er nicht mehr an uns gedencken. Wir sehen dises ja täglich an alten Leuthen / die das Alter zu allen nambhafften Verrichtungen hat untauglich gemacht: wer redet vil von disen / wer gedencet an sie? bey allen kommens in Vergessenheit / und leben in der Welt / gleich wärens schon gestorben: die ihr Ambt / ihre Stelle vertreten / werden überall hoch angesehen. Geschicht dises noch im Leben / was wird dann geschehen / nach dem man gestorben. Seyn kans / daß wann wir die Augen zutrucken / unsere Freund einige Thränen vergiessen / wegen Abgang einiger Hilff / einiges Nutzens / so sie von uns genossen / wie bald aber werden dise Thränen austrucken / wann nur ein Schein der geringsten Erbschafft sich wird blicken lassen. Will nicht reden allhier von anderen Bekandten oder Nachburs Leuthen / die indessen werden essen trincken / und sich lustig machen / wann wir werden im Sarg ligen / ich rede von euren eigenen Haus und Haus-Genossen. Raum wirft die Augen haben zugemacht mein Ehefrau / wird der Mann schon oft umb ein andere umbschauen. Das Weib wird sich freuen oft / mein Ehe-mann / wann du auf dem Rücken wirst zum Haus hinaus getragen / daß es einmahl

von dir ledig worden. Die Kinder werden zwar ein Zeitlang ihre Freud wegen überkommener Erbschafft nicht spüren lassen / wie lang aber wird es anstehen? die threueste Bedienten werden sich bald trösten mit ihrer eignen Klage / daß sie nemlich von eurem Tod ein neues Kleyd überkommen. Die ganze Gedächtnuß / die man von allen zuhoffen hat / steht in dem / daß man sagen wird: Er ist gestorben. Aus welchen dann abzunehmen die äußerste Entblösung eines Sterbenden von allen Güttern diser Welt.

47 Was Thorheit dann / an diser Welt-Güter sich also binden / daß man Seel und Seeligkeit zu verlihren Gefahr leyde. Filij hominum usquequo gravi corde, ut quid diligitis vanitatem, & queritis mendacium, hat ja recht gesungen David im 4. Psalm. v. 3. elende Adams-Kinder / wie lang wollet ihr noch euer Herz also beschwären? warumb liebet ihr die Eitelkeit / und suchet Lügen. Ist es wohl möglich / daß ihr euch des Todts niemahls erinneret / ist es wohl möglich / daß euch die Erinnerung des Todts nicht antreibe die Welt zu verachten? sehet und erkennet / was für End nehme alles / was die Welt hat. Eure Schätze und Reichthum werden in wenig Tagen bloß allein bestehen in schwarzen Pahrtuch / eure Güter und Herrschaften in sechs Schuhen der Erd / euer Pracht und Hochheit in Gestand und Würmen. So ist es ergangen euren Vorfahreren / und allen / die vor euch gelebt haben. Vil aus disen haben villeicht gewohnet in eben jenem Haus / in eben jenem Palast / in welchem ihr euch anjeto aufhaltet / vil villeicht seynd gestorben in eben jenem Beth / in welchem ihr anjeto schlaffet. Wie dise euch alles dises verlassen haben / also auch werdet ihr alles verlassen euren Nachkömblingen / und villeicht balders als ihr euch einbildet. Was Thorheit dann anjeto nicht wollen verlassen / was man gar bald im Tod wird verlassen müssen. En morior: sagt Elau der erstgebohrne Sohn Isaacs: quid mihi proderunt primogenita, Gen. am 25. v. 32. sihe ich stirbe / was hilfft mir dann mein Recht zur Erstgeburt? eben also muß schliessen jeder Christ / der gut

gut sterben will: was wird mir helfen mein Haab und Gut / was Ehr und Ansehen / was Freud und Ergöblichkeit? wann mir alles der gewisse Tod über ein kurze Zeit wird aus den Händen reißen / und in ein Land schicken / allwo Ehr / Ansehen / Wollust / Reichthum / darumb man sich also reiiset / weniger als Gasen-Roth geachtet wird / und die Tugend allein wird angesehen. Dies mei breviabuntur: redet Job der gedultige / Job. 17. v. 1. & solum mihi superest sepulchrum, meine Tag werden abgekürzt / und darumb nothwendig auch mit ihnen meine Würden / Reichthumen / Wollüsten sich verkürzen / und bald ein End nehmen werden; bleibt mir also nichts übrig / als allein mein Grab / warum will ich dann an dergleichen Sachen mein Herz anheften? ist es nicht die größte Thorheit von diser Welt / sich mit harter Mühe und Arbeit umb jene Sachen beladen / die man kaum erworben / gleich Morgen nicht ohne Schmerzen widerumb verlassen muß.

48 Zweyerley Leuth betrifft forderist dise Ermahnung / erstlich jene die wisfentlich ein ungerechtes Geld und Gut besitzen / und im Leben / da sie können / nicht widerumb zurück stellen / sondern nur im Testament die zurück Stellung ihren Erben anbefehlen. Andertens jene / die in Saufen und Brausen dahin leben / doch nur auf Credit, seynd fast schuldig den Nagel an der Wand / kommens zum sterben / werdens dem Meer gleich / welches ganze Last-Schiffe verschluckt / doch nichts zurück gibt / als zerschlagene Bretter / die es ans Ufer wirfft; eben also dergleichen Leuth / ganze Länder saugens aus / Rauffleuth und Handwercker bringens zum Bettel-Stab / kombts zum sterben / was gebens zurück? einen alten Teppich / zerrissene Spallier / etliche schmutzige Wahrenen / oder ein anderes verdorbenes Hauß-Gerath / mit disen müssen die Creditoren verlied nehmen. Wissen sollen dergleichen Leuth / eine Tod-Sünd seye ein ungerechtes Geld und Gut / so bald man kan / nicht zurück stellen / oder

rechtmäßige Schulden nicht bezahlen / sondern biß aufs Testament verschieben / ist eine allgemeine und gewisse Lehr aller Gotts-Gelehrten. Höre man einen aus allen den Hochgelehrten Cardinal Tolatum L. 5. c. 24. qui non vult restituere, aut solvere cum possit, ac debeat, mortaliter peccat, & quo magis differt, gravius peccat. wer nicht will zurück stellen / oder zahlen / was er schuldig ist / wann er kan / sündiget tödlich / und wird die Sünd desto grösser / je länger die Zurückstellung oder Bezahlung verschoben wird. Unde multum falluntur, qui debita, cum possunt, nolunt solvere, differentes usque ad mortis Testamentum, & qui sic decedunt, secundum communem sententiam in peccato decedunt, darumb werden grob betrogen / die gemacht Schulden / wann sie können / im Leben nicht zahlen wollen / oder das ungerechte Geld nicht widerumb zurück stellen / sondern biß aufs Testament verschieben / dann die in solchem Stand von der Welt scheiden / sterben nach gemeiner Lehr im Stand einer Todt-Sünd / so vil Toletus.

So befeisse dich dann mein Christen-Mensch / wann du gut / und glücklich sterben wilt / noch bey Lebs-Zeiten dasjenige zu thun / was du im Tod nothwendig wirst thun müssen. Alle Güter der Welt / die du genossen / alle Ehren und Würden / alle Schatz / und Reichthumen / alle Gelüsten / und Ergöblichkeiten / mit einem Wort alles / wirst du im Tod verlassen müssen; so schelle dann anhero dein Herz von dero unmäßigen Liebe aus / verachte sie anhero großmüthig / damit sie dir nachmahls kein Hindernuß machen. Ein freyes Gemüth ergibt sich GOTT ohne Hemmung / nichts haltet solches zurück / weder der Last der Schulden / weder die Lieb des Zeitlichen; in solcher Freyheit gedencst es an GOTT allein; disem übergibt es die Seel / und hofft ein beglückte Ewigkeit.

A M E N.

D 3

An-

Anderte Predig.

Sie erschrocklich seyn werde das Gericht der Sünden der Unterlassung, peccata omissiois genannt.

Tu quis es? quid dicis de te ipso, Joann. I. v. 20. & 23.
Wer bist du? Was sagst von dir selbst.

50 **I**n Sprachen redet die Welt / jedes Land fast ein andere / doch kommen alle in dem übereins / daß niemand rede / was er ist / niemand seye / was er redet. Die Welt nemlich ist einem Schau-Spihl gleich / in welchem bloß allein geredet wird / was die Person vorstelllet / wer der eigentlich seye / bleibt verborgen. Wundere mich demnach nicht mehr / warumb heutige Gesandte der Judenschafft ganz begierig zu wissen / wer eigentlich seye Joannes, den heiligsten Vorlauffer Christi nicht allein gefragt haben: Tu quis es? Wer bist du? sondern auch hinzu gesetzt / quid dicis de te ipso, was sagst von dir selbst / dann sie wußten / niemahls kommen Mund und Herz weniger übereins bey Menschen / als wann sie sich selbst zu erkennen geben / Menschen seynd lügenhaft in allen / in Beantwortung aber der Frag: Tu quis es, wer sie seyen / lügens zweymahl / einmahl ihnen selbst / dann sie mehr gedanken / und von ihnen selbst halten / als sie seyn / das andertemahl einem andern / dann sie von sich mehr reden / als sie gedanken. Keiner ist ein so gerechter Richter seiner selbst / der rede / was er eigentlich seye / und seye / was er redet. Joannes zwar hat dise Frag: Tu quis es, quid dicis de te ipso, wer bist du / und was sagst von dir selbst: recht beantwortet mit dem / was er thäte / dann jeder ist das allein / was seine Werck ausweisen / und nichts anders. Sein

Antwort ware v. 23. Ego vox clamantis in deserto, Ich bin eine Stimm des Ruffenden in der Wüsten / dann wie die Stimm eines jeden Wort zu erkennen gibt / also auch Joannes das eingefleischte Wort des ewigen Vatters. Wo aber finden sich mehr Joannes in der Welt / die mit ihren Wercken / was sie seyn / zu erkennen geben / Joannes wie bewußt / hat aufgegebene Frag von geschickten Gesandten / ob er der versprochenen Melsias seye / oder Elias, oder ein Prophet / ganz demüthig geantwortet: Non sum, v. 20. Ich bins nicht. Kommen nur gemeldte Gesandten heut zu Tag in die Welt / und fragen ein gleiches widerumb von manchen Beampten und Vorstehern eines Lands / wie vil Melsias, wie vil Elias werdens antreffen: diser wird sagen: Ich bin ein Melsias des Reichs / dann von diesem wird weis gesagt Isaia 9. v. 6. Principatus super humerum ejus, auf meinen Schultern auch ligt der ganze Last der Regierung. Ein anderer: Ich bin ein Melsias, dann Melsias wird genannt magni Consilii Angelus, ein Engel des grossen Raths / mein Rath auch ist ein Schirm-Engel des Lands. Der dritte / ich bin ein Melsias, dann von Melsias wird gesagt Malach. 4. v. 2. Sanctus in pennis ejus, in seinen Federn wird Heyl seyn / aus meiner Feder auch fließet das Heyl der Gemeinde. Der vierte wird sagen / ich bin ein Elias, dann wird Elias gepriesen von seinem brinnenden Eyser / wer eyfert mehr umb die Wohl-

Wohlfahrt des gemeinen Weesens / als ich. Wievil Propheten wurden gefunden: in Staats-Sachen einen Daniel, in Kriegs-Sachen einen Ilaias, in Meers-Geschäften einen Jonas, in Kirchen-Sachen einen Ezechiel, in Bestrafung grosser Fürsten einen Nathan, in Beklagung gemeiner Lands-Plagen einen Jeremias, in Beförderung des eignen Interesse überall einen Balaam, also nemlich reden Menschen von sich selbst / seynd aber nicht / was sie reden / dann ihre Werck ein anders ausweisen.

51 Reden Menschen aber von sich selbst / was sie wollen / wird doch einmahl / was jeder eigentlich seye / ans Licht kommen am letzten Gerichts-Tag. *Silite à facie Domini Dei*; redet von diesem Tag Sophonias der Prophet c. 1. v. 7. & 8. *quia juxta est dies Domini, & visitabo super omnes, qui induti sunt veste peregrina, & visitabo super omnem, qui arroganter ingreditur super limen in die illa.* Ist so vil gesagt: schweigen werden an jenem Tag alle proglen- de Zungen der Menschen / dann GOTT reden wird; ans Licht wird kommen nicht allein / was unter einem Hauß- Kleyd / sondern auch was unter einem frembden Kleyd verborgen / keinen wird alsdann verthätigen sein Hochmuth noch Arglistigkeit / noch eigne Hochachtung Schutz halten. *Uniuscuiusque opus manifestum erit: sequetur Paulus hinc* / 1. ad Cor. 3. v. 13. Eines jeden Werck wird offenbahr werden; kein Zweifel ist in diesem. Was aber ist bey diser Offenbahrung am meisten zu fürchten? hier wünschte ich einen anderen an statt meiner auf der Canzel / und zwar nicht einen Engel / nicht einen Propheten / oder der Apostel / sonderen wie jener verdammte Prasser einen Verdammten aus der Höll / der schon allbereit verurtheilet worden / uns zu predigen / wie genau alles bey diesem Gericht durchsuchet werde. Indessen aber ist gewiß / mehr seye allda zu fürchten / was man nicht gethan / als was man gethan hat. Welches zu erklären / ist zu wissen: Zweyfach werden die Gebott GOTTes in Schulen abgetheilet / etliche seynd *præcepta negativa*, Gebott die das Böse verbiethen /

als: du sollst nicht tödten / nicht stehlen / nicht ehebrechen / und so fort: andere seynd *præcepta affirmativa*, die das Gute gebiethen / als du sollst den Feiertag heiligen / Vatter und Mutter ehren / und was dergleichen: wie nun zweyerley Gebott / also gibts auch zweyerley Sünden: einige die das verbottene Böse thun / andere die das gebottene Gute unterlassen: die ersten werden genant *peccata Commissionis*, die andere *peccata omissionis*, bey welchen doch wohl zu mercken ist / nicht jedwedere Unterlassung seye ein Sünd / das unterlassene Gute muß gebotten seyn / solls Sünd bringen. Widerumb etliche Sünden werden mit ihrer That geendet / andere hingegen ziehen andere nach sich / und verbleiben in ihren Würckungen / *peccata consequentia* ins gemein genant / daß ist solche Sünden / aus welchen andere Sünden erfolgen. Da ich dieses vorge- mercket / sage ich noch einmahl / mehr seye an jenem strengen Gerichts-Tag zu fürchten / was man nicht gethan / als was man gethan hat / dann das unterlassene Gute hat man nicht gethan / item das Böse / so aus begangenen Sünden erfolget / hat man in Verfohn nicht gethan / doch wird beydes die gröste Furcht verursachen. Und das seynd Scrupel / von welchen ihnen wenig im Leben Scrupel machen / am letzten Gerichts-Tag aber den grösten Scrupel bringen / welches / damit auch mir und euch nicht einmahl widerfahre / will ich mich befeissen / von diesen Scrupeln einen heylsamen Scrupel zu machen / und für heut zwar von den ersten allein / nemlich von Sünden der Unterlassung reden / von den andern wills GOTT über acht Tag. Ver- nehmet mich.

Vor allen werde ich wohl erweisen 52 müssen: es gebe *peccata omissionis*, oder Sünden von unterlassenen Guten; nichts klärers im Evangelio / beruff mich doch aus allen nur auf den einzigen Sentenz des letzten Richters bey Matth. am 25. v. 41. 42. & 43. *Dilcedite à me maledicti in ignem æternum, gehet ihr Vermaledeyte ins ewige Feur.* Was Ursach? *Non dedistis mihi manducare, non dedistis mihi bibere, non cooperuistis me, non visitastis me,* ich ware hungerig / und ihr habt

habt mich nicht gespeiset/ich ware durstig/
und ihr habt mich nicht geträncket/ ich
ware nackend/ und ihr habt mich nicht be-
kleydet/ ich ware gefangen/ und ihr habt
mich nicht besucht. Lauter peccata omis-
sionis, lauter Sünden von unterlassenen
Guten. Wer zehle auch alle Sünden/
die mit solcher Unterlassung entweder
aus Unverstand/ oder aus Bosheit be-
gangen werden. Ach Nempter/ ach
Verwaltungen/ was Gefahr bringt ihr
menschliche Seelen! Daß man euch recht
kennete/ nicht so hitzig wurde man euch
nachtrachten. Vil möchten selig wer-
den/ wann sie nur nicht beambtet wä-
ren/ über andere will man aussteigen/
und fallet selbst in ein tieffeste Höll/ wün-
schete/wans nicht wahr wäre.

53 Damit ich aber keinem zu nahend
rede/ gebe ich ein Exempel meines glei-
chen. Es gibt einen Prediger/ der sonst
ein frommer Mann ist/ der Exemplarisch/
andächtig lebt/ keinem zur Uergernus/
indessen faulenzet er/ studiert nichts/
fleisset sich nicht das Volck wohl zu un-
terrachten/ was erfolget auf dises? das
Volck kommt in Unwissenheit/ aus Un-
wissenheit gerathet es in Bosheit/ und
haltet vor giltig/ was man an ihm nicht
straffet/da dann Laster ein ungeschewtes
offentliches Regiment führen/ hat von
allen disen die Nachlässigkeit des Predi-
gers nicht hauptfächliche Schuld? wer
zweiffle/ er mag wohl ein frommer Mann
seyn/ bleibt aber ein sträfflicher Predi-
ger/ und wird Gdt einmahls von
seiner Hand fordern verlohrene Seelen.
Was dissfahls vom Prediger gemeldet/
wollen ihnen nachlässige Beambte/
Hauß-Väter und Hauß-Mütter/ wie
gut sie sonst immer seyn/ selbst zueignen/
und können sich dergleichen Leuth dis-
sfahls versündigen/ auch da sie alles gu-
tes thuen/ erschrocklich/ aber warhaff-
tig ist dises; zur Schrift.

54 Im dritten Buch der Königen am
19. verkriechet sich Elias in die Wüsten/
bettet/ fastet/ betrachtet/ casteyet sich
allda; als er in disen gottseligen Wer-
cken begriffen/ ruffet ihm Gdt mit zorn-
igen Worten v. 9. quid hic agis Elia?
Elias was machst du hier? hätte Elias

nicht antworten können: mein Herr/
wo bin ich/ was thue ich dann/ ich bin all-
hier in der Wüsten/ betrachte/bette/faste/
casteyet mich/und soll dises nicht gut seyn?
also ware es/ wie wird er dann mit so
zornigen Worten angefallen? merckt/
die Werck/ welche Elias thäte/ waren
gut/ die Werck aber/ welche er unter-
liesse/ waren besser; was er thäte/
ware ein Andacht/ was er unterliesse/
ware ein Schuldigkeit. Elias ware von
Gdt zu einem Propheten/ und offenset-
lichen Beambten gestellet/ gen Hof
dann/ und nicht in die Wüsten/ auf of-
fentliche Plätz/ und nicht in finstere Hö-
len gehörte er. Sein Ambt ware/ die
Erde besseren/ nicht den Himmel zu be-
trachten. Weil er dises verabsaumbe/
ware er sträfflich. Durch das/ was er
thäte/rettete er seine Seel/durch das/was
er unterliesse/ giengen andere Seelen ver-
lohren. Habe nicht recht geredet: Es
schiene/ als rettete Elias seine Seel/ in
Warheit verlohre er seine/ und andere
Seelen/ andere/ weil er sie nicht lehrte/
seine/ weil er seine Schuldigkeit verabs-
saumbe. Wissen wollen Beambte/
Haußherrs/ Haußfrauen/ und wel-
chen sonst einiger massen andere zu ver-
sorgen obligt/ sie mögen sich auch mit
gottseligen Wercken versündigen/wann
ihres Stands oder Ambts gemässe
Pflicht und Schuldigkeit wird verabsau-
met. Aufgelegt ist es dann/ es gebe
peccata omissionis oder Sünden der Un-
terlassung.

Wer sage aber/ was Schrocken di- 55
se Sünden werden bringen am letzten
Gerichts-Tag/ wie scharpff sie werden
abgestraffet werden. Job der gedultige
zenget es am 22. v. 4. & 5. Numquid ti-
mens arguet te Deus, & non propter
malitiam tuam plurimam, & infinitas ini-
quitates tuas.gelt Gdt wird wohl forcht-
sam mit dir zum Gericht kommen/hat er
nicht Ursach gnug zur Straff wegen dei-
ner vilfältigen Bosheit und unzählbare
Sünden; was seynd dis für Sünden/
die unzählbar seynd? Thomas der Eng-
lische dolmetschet: malitiam dicit pluri-
mam, sed iniquitates infinitas, quia in
pluribus peccat homo omittendo, quam
committendo; Job sagt/ die Bosheit
seyne

seye vilfältig / Sünden aber unzählbar / dann der Mensch versündigt sich in weit mehreren omittendo mit Unterlassung / als committendo mit würcken. Und daß ist die Ursach / warumb ein geistreicher Prediger hat öffentlich predigen darffen / wann die Höll in vier Theil wurde abgetheilet / wurden einen Theil der Verdammten machen: peccata commissionis, Sünden böser Werck / die übrige drey Theil peccata omissionis, Sünden des unterlassene Guten / ich sage noch ein mehrers / vil fahren zum Teuffel wegen böser Werck / alle wegen unterlassenen Guten / urtheile man dise Rede nicht vor der Zeit / alle Sünder fahren zum Teuffel wegen letzter Unbusfertigkeit / Unbusfertigkeit ist eine Unterlassung der Buß und des Guten / ergo fahren alle Sünder zum Teuffel wegen unterlassenen Guten.

56 Wird auch keinen von disen Sünden entschuldigen / daß er sich in Person mit keiner üblen That vergriffen. Gewiß ist / ob schon ein Haus-Vatter oder Haus-Mutter in ihrem Haus / ein Magistrat und Rath in ihrer Stadt / ein Pfarrer in seiner Pfarr vor sich und in Person gantz gut wären / werden sie doch wegen Unterlassung ihrer Schuldigkeit an allen Sünden / so daraus erfolgen / Schuld haben. Ist nicht zu vil geredet / widerumb zur Schrift: Ecclesiasticus der weise Mann cap. 49. v. 5. redet von Königen in Israel. Præter David, & Ezechiam, & Josiam omnes peccatum commiserunt, alle König haben Sünd begangen außer David, Ezechias, und Josias. Kein Zweiffel ist / es werde allhier geredet von der Sünd der Abgötterey / welche das Haupt aller Sünden ist / also der Englische Thomas, dann David mit Ehebruch und Todtschlag gesündigt / niemahls aber mit Abgötterey. Wie werden aber allein David, Ezechias, und Josias gelobt / nachdem aus göttlicher Schrift unlaugbar ist / weder Asa, weder Josaphat, auch König in Israel, haben jemahls einen falschen GOTT angebetet? die Sach wird bey Cornelio also auf einander gebracht: Wahr ist / weder Asa weder Josaphat haben jemahls einen falschen GOTT angebetet.

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

bettet / doch haben sie solches ihren Untergebenen nicht gewöhret. Darumb dann jene Wort von beyden gesprochen worden: Excelsa autem non abstulit, 3. Regum 15. v. 14. populus immolabat in excelsis 3. Reg. 3. v. 2. Aber die Höhen / verstehe man / die Gözen-Tempel und Altar / die auf hohen Bergen stunden / schafften sie nicht ab / und opfferte das Volk noch in der Höhe. Ein erschrockliche Sach / es waren dise König vor sich selbst die beste Leuth / doch weil sie nach tragenden Gewalt das Volk von der Abgötterey nicht abgehalten / werdens von GOTT gerechnet unter Abgötterer. Liebste Christen / wievil Geistliche und Weltliche werden von uns gehalten für die frommeste und beste Leuth / sie seyns auch / die doch von GOTT unter Scheltem / Gluchern / Hurern / und Ehebrechern an jenem Tag werden gezelet werden / nicht / weil sie selbst dise Laster begangen / sondern weil sie solche nach tragenden Gewalt nicht abgestraft / noch verbessert / was schrocklichers in einem auch sonst frommen Menschen so vil Laster. Man erinnere sich auch nur jenes Knechts aus dem Evangelio / der seines Herrn Geld hat feyren lassen / und darumb / wie Matthæus erzehlet / an Hand und Fuß gebunden ist geworffen worden in äußerste Finsternuß. Lucas der Evangelist c. 19. v. 22. nennet ihne einen Schalk: De ore tuo te judico serve nequam, Dich Schalkhaftigen / ich urtheile dich aus deinem eignen Mund. Ewiger GOTT / was hat er dann böses gethan? fragt nicht lang / mit anvertrautem Geld seines Herrn hat er nach Befehl nicht gehandelt / ergo nequam, so ist er ein Schalk / fort mit ihm in die äußerste Finsternuß; muß Chrysostomo Homil. 1. adversus Judæos allhier die Rede lassen: Talentum illud, quod acceperat, & defoderat servus ille, reddidit integrum, attamen dat pœnas eo, quod non auxerat lucrum, ita tu quidem, etiam si ipse purus & innocens perseveres, ceterum non auxeris talentum, nec fratrem pereuntem revocaveris ad salutem, eadem, quæ ille patitur, patieris, denckwürdige Wort: gesagter Knecht hat empfangenes Geld seinem Herrn völlig zuruck gestellt / doch wird er gestrafft / weil

E

er

er mit solchem keinen Gewinn geschafft; auch du mein Christ/ wirst du mit empfangenen Gaaben keinen Gewinn schafffen / noch deinen Nächsten/ wo du kanst/ widerum zu recht bringen/ wirst eben/ wie diser gestrafft werden / soltest auch / was dein Person anbetrifft / rein / und unschuldig verbleiben. So erschrocklich seynd Sünden der Unterlassung.

57 Und dannoch wer macht ihm von disen Sünden vil Gewissens? aber eben dieses ist / was an disen Sünden das gefährlichste und erschrocklichste ist. Scrupel seynnds / von welchen ihnen auch die Gewissenhafteste wenig Scrupel machen / selten werdens gemerckt / selten auch gehört im Beichtstuhl. Man beichtet endlich das Commisum, oder was man in Person böses gethan / das Omissum, oder was man Stands und Umbs wegen unterlassen / nicht also. Man höret / wie jener Beichtvatter gesagt: die Sünden eines Carls, nicht aber eines Kayfers / man höret die Sünden eines Peters, nicht aber eines Pabsten / man höret die Sünden eines Joannes, eines Andreas, eines Philipp, eines Jacobs, nicht aber eines Richters / eines Raths / eines Advocaten, eines Hausvatters oder einer Haus Mutter. David im 18. Psalm. v. 13. bezeuget es: Delicta quis intelligit, wer verstehet die Ubertretungen / Hugo dolmetschet: sunt autem delicta in ommissis: David redet von Sünden der Unterlassung / wer verstehet / wer merckt auf dise: wer klaget sich deren vil an? Ursach mag seyn / weilen mit gemeldten Sünden nicht übertreten werden Gebott / die das Böse verbieten / sondern die das Gute gebieten / Gebott die das Böse verbieten / verbinden überall / und allezeit / kein Weeg noch Mittel ist sich von solchen zu entbinden / Exempel weiß: Liegen / Gluchen / Ehebrechen / und was dergleichen / ist einmahl für allemahl verboten / niemahls zulässig. Gebott / die das Gute gebieten / verbinden zwar alle / doch nicht für allemahl / sondern nur in gewissen Umbsständen. Zum Exempel: Weß hören ist man schuldig / aber nur an Sonn- und Feyer-Tagen / und so fort von andern. Dise Umbsstände aber / in welchen das Gebott zum guten

verbindet / oder nicht verbindet / seynd fast unzahlbar / und kan in disen keine allgemeine gewisse Regel gegeben werden / solchemnach unterlasset der Mensch oft das gebottene Gute / in Meynung er seye in disen oder jenen Umbsständen zu selbigen nicht verbunden / da er doch in Wahrheit verbunden ist / und vermerckt selbst nicht sein Verbrechen. Nehmet widerumb das Exempel. Ich seze / sage / ich seze / damit meine Wort keinem Rucken machen / gedencke auch keiner / er kenne wohl dergleichen Leuth / von welchen ich reden werde / jeder schaue auf sich / ich rede ins gemein / von keinem insonderheit. Ich seze dann / ein Advocat, ein Richter / ein Rath macht sich lustig mit guten Freunden / und in allen Ehren / oder bringt die Zeit zu mit anderen unnöthigen Geschäften / indessen werden Schrifften für angenommene Partheyen nicht aufgesetzt / oder Schlecht hin gemacht / die Acta bleiben liegen / werden nicht vorgenommen / und hätten sechs Pferd zu ziehen / alle aus dem Haus / oder einer Cankley zu bringen / aus welchen erfolget / daß erlittener Schaden anwachset / das beste Recht / aus dem Weib und Kind leben solten / verschoben / ja gar oft wegen besserer Wachtbarkeit des Gegentheils verloren gehe / von welchen allen doch weder Advocat, weder Richter / weder Rath ihme einigen Scrupel machet / weil er in seinem Examen conscientiae oder Gewissens-Erforschung nicht findet / daß er sich volgehoffen / gestohlen oder geraubt habe. Liebe Herr ein günstiges Wort: in Perlon habt ihr nichts böses gethan / aber der Advocat, der Richter / der Rath ist mit seiner saumseeligen Unterlassung der erste Ursprung alles dieses Unheils / und wer ist diser? steckt er nicht in eurem Balg? Bey zuzehlen seynd disen manche Haus Herrn und Haus Frauen / die bey augenscheinlichen Schandthaten in ihrem Haus kein Maul oft aufthun / und durch die Finger sehen; müssen nicht dise / wann sie gleich nicht wolten / tausendfältige Sünden der Unterlassung begehen? und wer aus disen achtet ein solches?

Hier sagt man / weiß ich dise Sünden nicht / so machens nicht heiß / bin nur schuldig zu beichten / was ich weiß; irre sich

sich keiner / auch nicht wissen ist sträfflich bey diesen Sünden; Sünden der Unterlassung werden begangen / da man unterlasset / was man Stands oder Ampts halber zu thun schuldig ist / jeder aber ist schuldig zu wissen / oder zu lehren / was sein Stand oder Ambt mit sich bringet / also lehret ausdrücklich der Englische Thomas 1. 2. q. 76. art. 2. Singuli tenentur scire illa, quæ ad illorum statum & officium pertinent, weist demnach nicht / was diese Schuldigkeit erforderet / hättest es doch wissen sollen / so bleibt sträfflich diese Unwissenheit. Noch einmahl ins Evangelium, bey jenem letzten Gericht wirds heißen / wie schon gemeldet: discedite maledicti, Matth. 25. fort mit euch ihr Vermaledeynte / Esurivi enim, & non dedistis mihi manducare, dann ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset / ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht geträncket / und so fort; lauter Sünden von unterlassenen Guten / auch damahls werden sich diese nachlässige Omittenten mit Unwissenheit entschuldigen wollen / und sagen / quando te vidimus esurientem v. 44. **H**Err wann haben wir dich hungerig / durstig / nackend / oder gefangen gesehen / und dir nicht gedienet / werdens aber mit dieser Vorwendung der Unwissenheit ungestraffet durchkommen? mit nichten: discedite, fort mit euch / fort wirds heißen ins ewige Feuer / dann habt ihrs nicht gewußt / hättet ihrs doch wissen können / und sollen. Neque putandum est ad Apologiam sufficere ignorantiam, schließet diese Lehr Chrysostomus Homil. 25. in Epist. ad Rom. erit enim, erit inquam, quando & ignorantie penas dabimus, bilde ihm nur keiner ein / Unwissenheit allein gnüge zum Schutz / Zeit wird kommen /

in Wahrheit Zeit wird kommen / da man wegen Unwissenheit auch wird gestraffet werden.

Was Mittel dannendlich wider diese so gefährliche Sünden? Antwort zweyerley / wie auch zweyfach ist nach Lehr Hugonis des Cardinals der Ursprung dieses Übels / einer haftet in dem Verstand / und wird Fraus, oder der Betrug genannt / indem der Mensch ihm einbildet / er seye zu diesen / oder jenen nicht verbunden / zu welchen er doch in Wahrheit verbunden ist; der andere Ursprung dieser Sünden haftet in dem Willen / und wird genaht Desidia, die Trägheit / durch welche man die Arbeit fliehet / jenes alles zu thun / was unser Stand und Ambt mit sich bringt; beide Ursprung müssen hinweg genommen werden / und zwar den Verstand belangend / beleiße sich jeder mit allen Ernst alles zu erfragen / und zu erlernen / was sein Stand / oder Ambt erforderet; den Willen belangend / lasse ihm keiner verdrüssen / oder zu beschwären fallen **G**ott und seiner eignen Seelen Heyl zu Lieb seinem Stand und Ambt gemäß zu arbeiten / und spahre disfaß keine Mühe. Zudem aber ruffe man oft zu **G**ott mit David im 18. Psalm. v. 13. nachdem er allda von diesen Sünden gemeldet: ab occultis meis munda me, **O** **G**OTT / reinige mich von geheimen und mir verborgenen Sünden / auf solche Weiß haben sich alle jenes zu trösten / was geistliche Rechten ausweisen: Non communicat alienis peccatis, qui fecit, quod potuit, wer thuet / was er kan / macht sich frembder Sünden nicht theilhaft.

A M E N.

